

100 Internationaler Frauentag - Rosen reichen nicht..!

Deutscher Frauenrat, Newsletter Ausgabe 1/2010,

Schwestern zur Sonne, zur Gleichheit!



Aufruf zum Internationalen Frauentag 1928

Der Internationale Frauentag: Kurze Geschichte einer langen Tradition

von Ulrike Helwerth

„Mit Stolz dürfen wir es niederschreiben: Dieser Internationale Frauentag ist die wichtigste Kundgebung für das Frauenwahlrecht gewesen, welche die Geschichte der Bewegung für die Emanzipation des weiblichen Geschlechts bis heute verzeichnen kann.“

Dieses Resümee des ersten Internationalen Frauentags ist nachzulesen in *Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen*. Die Autorin heißt [Clara Zetkin](#); sie ist die Chefredakteurin des sozialdemokratischen Blattes. Wir schreiben das Jahr 1911.



Clara Zetkin

Sozialistinnen und Gewerkschafterinnen

Der „Internationale Frauentag“ entspringt einer gewerkschaftlichen und sozialistischen Tradition; er hat nicht eine, sondern mehrere Mütter. Als eine seiner historischen Wurzeln gilt der Protest New Yorker Arbeiterinnen, die 1857 auf die Straße gingen gegen unmenschliche Arbeitsbedingungen und für gleichen Lohn. Über fünfzig Jahre später, am 3. März 1908, demonstrieren in der gleichen Stadt Tabak- und Textilarbeiterinnen für das Frauenwahlrecht, kürzere Arbeitszeiten, höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Daran anknüpfend

rufen US-amerikanische Sozialistinnen den letzten Februar-Sonntag des Jahres als Propagandatag für Frauenwahlrecht und Sozialismus aus. Am 20. Februar 1909 findet der erste nationale Frauentag statt. Ein achtwöchiger Streik von 20.000 Hemdnäherinnen — wieder in Manhattan — sorgt im gleichen Jahr für internationales Aufsehen. August Bebel, Mitbegründer der deutschen Sozialdemokratie, schreibt 1910 in einer Grußadresse: „Ohne die volle Gleichstellung und Gleichberechtigung der Geschlechter ist höchste menschliche Freiheit und Kultur unmöglich“, und wünscht dem Frauentag „internationale Bedeutung“.

Sozialistinnen aus den USA sollen Clara Zetkin, die damals das Internationale Frauensekretariat leitete, den Vorschlag unterbreitet haben, den Frauentag weltweit durchzuführen. Auf der II. Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz, die 1910 in Kopenhagen stattfindet, bringen Clara Zetkin und andere Delegierte einen entsprechenden Antrag ein:

„Im Einvernehmen mit den klassenbewußten politischen und gewerkschaftlichen Organisationen des Proletariats in ihrem Lande veranstalten sozialistische Frauen aller Länder jedes Jahr einen Frauentag, der in erster Linie der Agitation für das Frauenwahlrecht dient. Die Forderung muß in ihrem Zusammenhang mit der ganzen Frauenfrage der sozialistischen Auffassung gemäß beleuchtet werden. Der Frauentag muß einen internationalen Charakter tragen und ist sorgfältig vorzubereiten“.

Der Antrag wird einstimmig angenommen, Clara Zetkin fürderhin zur Erfinderin des Internationalen Frauentags erklärt.



FRAUEN-TAG Aufruf zum Internationalen Frauentag 1911

Erste Forderung: Allgemeines, gleiches und geheimes Wahlrecht

Zunächst variiert das Datum: Der erste Internationale Frauentag fällt auf den 19. März 1911 und dreht sich ganz um das Wahlrecht. Darüber gibt es in der bürgerlichen Frauen(stimmrechts)bewegung Zerwürfnisse – und Diskussionen bei den Sozialistinnen. Denn im deutschen Kaiserreich gilt zum großen Teil das Dreiklassenstimmrecht, das die Ausübung politischer Rechte an den Besitz koppelt. Die Forderung: Gleiche Rechte wie Männer, wie sie von einem Teil der bürgerlichen Frauenrechtlerinnen erhoben wird, verspricht Frauen daher wenig politischen Einfluss. Verfügen doch die wenigsten über einen entsprechenden Besitz. Sozialistinnen und bürgerliche Radikale halten nichts von diesem „Damenwahlrecht“. Die Sozialdemokratie fordert ein allgemeines, gleiches und geheimes Wahlrecht.

Der Erfolg des ersten Frauentages 1911 übertrifft alle Erwartungen. Von der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften unterstützt, finden im ganzen Reich „Volksversammlungen“ statt. Allein in Berlin sind rund 45.000 Frauen, vor allem

Sozialistinnen dabei. Aber nicht nur in Deutschland, auch in Österreich, Dänemark, der Schweiz und in den USA wird dieser Tag begangen. Auf allen Veranstaltungen wird eine Resolution verabschiedet:

„Die Forderung nach dem Frauenwahlrecht ist die notwendige Folge der durch die kapitalistische Produktionsweise bedingten wirtschaftlichen und sozialen Umwälzung, die die Stellung der Frau von Grunde aus umgewandelt hat. Zehn Millionen Frauen, die im gesellschaftlichen Produktionsprozess tätig sind, die Millionen Frauen, die als Mütter Gesundheit und Leben aufs Spiel setzen, die als Hausfrauen die schwersten Pflichten übernehmen, erheben mit allem Nachdruck Anspruch auf soziale und politische Gleichberechtigung.“

1912 schließen sich auch Frauen in Frankreich, den Niederlanden und Schweden, 1913 im zaristischen Russland den Manifestationen an. Amerikanische Textilarbeiterinnen streiken 1912 gegen Hungerlöhne und Kinderarbeit. Das Lied „Brot und Rosen“ wird damals zum Motto ihrer Bewegung.



International Women's Day

Provokation nicht nur für die Herrschenden

Jener erste Internationale Frauentag am 19. März 1911 ist aber auch eine Provokation – und zwar nicht nur für die Herrschenden. In Deutschland gibt es Verhaftungen, aber auch Zwistigkeiten mit der sozialdemokratischen Führung, die zunächst starken Widerstand gegen einen jährlichen Kampftag entwickelte. Die Emanzipationsbestrebungen der Frauen, so argwöhnen die Genossen, könne zum Separatismus führen, zur Aufsplitterung der Interessen der Arbeiterklasse. Befürchtungen, die übrigens auch von Frauen geteilt werden. Bald aber stellen die politischen Führer fest, dass diese „Frauenagitation“ durchaus zum Nutzen der ganzen Partei ist. „Heraus mit dem Frauenwahlrecht“ lautet das Motto, mit dem die Sozialistinnen 1911 breit für den internationalen Frauentag werben. Der Aufruf darf öffentlich nirgends angeschlagen oder verteilt werden. Denn der Berliner Polizeipräsident hält ihn für eine „Beleidigung der Obrigkeit“.



Aufruf zum 8. März 1931

Im Kaiserreich bleibt der Frauentag ein sozialistischer Tag. Die gemäßigte bürgerliche Frauenbewegung übergeht ihn; radikale Frauenrechtlerinnen hingegen, wie Minna Cauer, halten ihn für einen „grandiosen Gedanken“. Während des Ersten Weltkrieges finden in Deutschland keine Frauentage statt. 1917 spaltet sich die SPD über der Kriegsfrage. Darüber entzweit sich auch die sozialistische Frauenbewegung. Clara Zetkin und andere wechseln zunächst zur USPD, später zur KPD. Am 8. März 1917— nach dem russischen Kalender der 23. Februar — streiken in Petrograd die Textilarbeiterinnen. Dies gilt als Anfang der Februar-Revolution. In Erinnerung daran setzt 1921 die 11. Internationale Konferenz der Kommunistinnen den 8. März als einheitliches Datum für den Internationalen Frauentag fest. Aus einem sozialistischen Tag wird ein kommunistischer.

Deutscher Muttertag statt Internationaler Frauentag

Die November-Revolution 1918 bringt Männern wie Frauen in Deutschland das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht. Damit ist das ursprüngliche Kampfziel des Frauentags hinfällig. Dennoch wird er weiter begangen — nicht mehr so kämpferisch wie vor 1914 und jetzt auch getrennt: Die KPD feiert am 8. März, die SPD an mehreren Tagen im Frühjahr. Die Themen sind: Reform des Abtreibungsparagraphen 218, Frieden, Weltwirtschaftskrise, Massenerwerbslosigkeit und die wachsende faschistische Gefahr. „Gegen Naziterror und Krieg, für Sozialismus und Frieden“, heißt die Losung der zentralen Kundgebung, die die Sozialdemokratinnen anlässlich des Internationalen Frauentages im Jahre 1931 durchführen. Es ist der letzte vor der NS-Zeit.



Nazi-Propaganda

Unter den Nationalsozialisten werden bereits im Frühjahr 1933 auch alle Frauenorganisationen und ihre Presseorgane verboten oder gleichgeschaltet. Der

Internationale Frauentag kann nicht mehr stattfinden. Stattdessen wird der „Muttertag“ als Feiertag für die deutsche Frau eingeführt. Doch die Idee des Internationalen Frauentags lebt trotzdem weiter, in der Illegalität wird er von vielen gefeiert, oft getarnt als Familienfeier oder als stiller Protest. So sollen am 8. März 1933 zum Beispiel in Leipzig-Volkmarsdorf Bewohnerinnen ihre Betten in roten Inlets zum Lüften aus den Fenstern gehängt haben. Selbst in Gefängnissen und dem Frauen-KZ Ravensbrück sollen Häftlinge an diesem Tag heimliche Zusammenkünfte organisiert haben.



Kollage aus Broschüren, Plakate, Flugblätter, Artikel zum Internationalen Frauentag - Auswahl aus den Beständen der Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung, Foto: Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung

Rote Nelken und Clara-Zetkin-Medaillen

Nach Nationalsozialismus und II. Weltkrieg wird im geteilten Deutschland sehr unterschiedlich an die Tradition des Internationalen Frauentages angeknüpft: Bereits 1946 führt die sowjetische Besatzungsmacht im Ostteil des Landes den 8. März als „Kampf- und Ehrentag aller fortschrittlichen Frauen“ wieder ein.

Die alljährlichen Frauentagsfeiern mit roten Nelken werden in der DDR zu einem festen Ritual. Orden und Auszeichnungen werden verliehen, zum Beispiel die Clara-Zetkin-Medaille für „hervorragende Arbeiterinnen und Bäuerinnen, Aktivistinnen und Veteraninnen der Arbeiterbewegung“ ebenso wie „Frauen aus den Reihen der Intelligenz und aus anderen sozialen Schichten“.



50 Jahre Internationaler Frauentag in der DDR:

li. Plakat des Demokratischen Frauenbundes Deutschland (DFD), re.: Festveranstaltung des DFD-Bundesvorstandes am 7. März 1960 im Friedrichsstadt-Palast mit Delegationen aus aller Welt, Foto: Ulrich Kohls/Deutsches Bundesarchiv

Walpurgisnacht statt 8. März

Im Westen, der späteren BRD, veranstalten Sozialdemokratinnen seit 1948 wieder Frauentage. Doch mit sinkendem (Klassen)Kampfgeist geht auch der „Kampftag“ verloren. Erst die neue autonome Frauenbewegung, die Ende der Sechzigerjahre entsteht, nimmt den Faden ihrer Vorkämpferinnen wieder auf. Wichtiger ist für die jungen Autonomen zunächst die „Walpurgisnacht“.



Walpurgisnacht-Demo: Protest gegen Männergewalt

In der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai zeigen Frauen ihre (Hexen)Kräfte und protestieren gegen die mannigfaltigen Formen der Gewalt gegen Frauen. Unterschiedliche Gruppen machen vereinzelt auch Aktionen am 8. März. Immer noch geht es um den Paragraphen 218, um reale statt nur formale Gleichberechtigung, in Verbindung mit der Friedensbewegung erweitert sich ab Anfang der Achtzigerjahre das Spektrum der Themen um die Aufrüstung und um den Erhalt der Umwelt.



8. März in Lima/Peru 1980, Foto: Ulrike Helwerth

1975, im Jahr der Frau, wird der 8. März offiziell von der UNO als Internationaler Frauentag gewürdigt. Ende der Siebzigerjahre gibt es auch wieder (Saal)Veranstaltungen der SPD und der Gewerkschaften. 1978 beschließt die Sozialistische Frauen-Internationale in Vancouver, die weltweite Tradition erneut aufleben zu lassen. Vier Jahre später ruft auch die bundesrepublikanische SPD wieder zum Frauentag auf.



*"Frauen, die nichts fordern, werden beim Wort genommen. Sie bekommen nichts."
Simone de Beauvoir*

Seit der Wiedervereinigung Deutschlands führen Frauen aus Ost und West in vielfältiger Form ihre jeweiligen Traditionen zum 8. März fort. 1994 folgten tausende einem bundesweiten Aufruf zu einem „FrauenStreikTag“ - die letzte große Aktion im öffentlichen Raum. Seitdem finden die meisten Veranstaltungen und Feierlichkeiten anlässlich des Internationalen Frauentages im Saale statt.

** Überarbeitete Fassung eines Beitrags in: FrauenStreikTag 8. März 1994. Reflexionen/Impressionen, hrg. vom Unabhängiger Frauenverband Berlin. Streikkomitee Köln/Bonn, FrauenAnstiftung e.V. Hamburg 1995.*

Weitere Informationen

[Die Zweite Internationale Konferenz Sozialistischer Frauen zu Kopenhagen](#)

In: *Die Gleichheit* Nr. 25 (1910?)

[Clara Zetkin - biografische Notizen](#)

[Alterspräsidentin Clara Zetkin eröffnet den Reichstag 1932](#)

Erstellt am: Montag, 15. Februar 2010, Thema: Internationaler Frauentag, 8. März, Gleichberechtigung, Frauenbewegung,

